

Rainer Wehrhahn / Verena Sandner Le Gall

# Bevölkerungs- geographie



Rainer Wehrhahn, Verena Sandner Le Gall

# Bevölkerungsgeographie

## **GEOWISSEN KOMPAKT**

**Rainer Wehrhahn** leitet den Lehrstuhl für Humangeographie mit den Schwerpunkten der Stadt- und Bevölkerungsgeographie an der Christian-Albrechts-Universität Kiel.

**Verena Sandner Le Gall** ist wissenschaftliche Mitarbeiterin mit den Schwerpunkten der Mensch-Umwelt-Forschung und Migrationsforschung am Geographischen Institut der Christian-Albrechts-Universität Kiel.

Herausgegeben von  
Bernd Cyffka und Jürgen Schmude

Begründet von  
Hans-Dieter Haas

Rainer Wehrhahn,  
Verena Sandner Le Gall

# Bevölkerungsgeographie

3., aktualisierte Auflage

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.de> abrufbar.

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

wbg Academic ist ein Imprint der wbg.  
3., überarbeitete Auflage 2021  
© 2021 by wbg (wissenschaftliche Buchgesellschaft), Darmstadt  
1. Auflage 2011

Die Herausgabe des Werkes wurde durch die Vereinsmitglieder der wbg ermöglicht.  
Satz: Lichtsatz Michael Glaese GmbH, Hemsbach  
Einbandabbildung: eyetrocic-Fotolia.com  
Einbandgestaltung: schreiberVIS, Bickenbach  
Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier  
Printed in Germany

Besuchen Sie uns im Internet: [www.wbg-wissenverbindet.de](http://www.wbg-wissenverbindet.de)

ISBN 978-3-534-27208-2

Elektronisch sind folgende Ausgaben erhältlich:  
eBook (PDF): 978-3-534-74602-6  
eBook (epub): 978-3-534-74603-3

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Bevölkerungsgeographie als wissenschaftliche Teildisziplin der Humangeographie</b> ....	7
1.1 Einleitung .....	7
1.2 Bevölkerungsgeographie im aktuellen humangeographischen Kontext .....	9
1.3 Entwicklungslinien der Bevölkerungsgeographie .....	13
1.4 Ziele und Struktur des Buches .....	17
<b>2. Zentrale Begriffe und Arbeitsmethoden der Bevölkerungsgeographie</b> .....	20
2.1 Grundlegende Begriffe .....	20
2.2 Datengrundlagen und Arbeitsmethoden .....	26
2.2.1 Zensus, Mikrozensus, Fortschreibung .....	26
2.2.2 Arbeitsmethoden: Quantitative und qualitative Ansätze .....	28
<b>3. Vom demographischen Übergang zum demographischen Wandel</b> .....	33
3.1 Einführung: Wachstum und Schrumpfung in raumzeitlicher Dimension .....	33
3.2 Tragfähigkeit und Vulnerabilität .....	37
3.3 Fertilität .....	41
3.4 Mortalität .....	52
3.5 Das Modell des demographischen Übergangs in der Kritik .....	62
3.6 Demographischer Wandel .....	65
3.6.1 Einführung: Dimensionen, Konzepte und Konsequenzen ....	65
3.6.2 Schrumpfung und Alterung .....	70
3.6.3 Singularisierung und Heterogenisierung .....	79
<b>4. Die kulturelle Dimension in der Bevölkerungsgeographie</b> .....	88
4.1 Soziale Konstruktionen entlang körperlicher Unterschiede: Geschlecht/gender und der „Rasse“-Begriff .....	88
4.2 Identität, Ethnizität, Kultur .....	94
4.3 Kulturelle Großgliederungen im Spiegel der Kritik: Das Konzept der Kulturerdteile .....	103
<b>5. Migration: Prozesse, Erklärungen, Konsequenzen</b> .....	106
5.1 Grundlagen und theoretische Ansätze .....	106
5.1.1 Ansätze zur Typisierung von Wanderungen .....	108
5.1.2 Klassische theoretische Zugänge im Überblick .....	110
5.1.3 Neuere Ansätze der Migrationsforschung .....	114
5.2 Internationale Migration .....	119
5.2.1 Überblick: Internationale Migration in raumzeitlicher Entwicklung .....	120

5.2.2	Aktuelle Prozesse internationaler Migration im Kontext der Globalisierung.....	123
5.3	Binnenmigration.....	142
5.3.1	Zur Differenzierung von Binnenwanderungen.....	143
5.3.2	Prozesse und Auswirkungen von regionalen Binnenwanderungen.....	145
5.3.3	Suburbanisierung – Periurbanisierung – Reurbanisierung....	150
5.4	Segregation und Integration.....	152
5.4.1	Prozesse, Erklärungsansätze und Auswirkungen der Segregation.....	153
5.4.2	Integration: Begriff und Politikansätze.....	155
<b>6.</b>	<b>Prognosen und Steuerung zukünftiger Bevölkerungsentwicklungen.....</b>	<b>161</b>
6.1	Bevölkerungsvorausberechnungen.....	161
6.2	Bevölkerungspolitik: Grundlagen und Konfliktfelder.....	168
	<b>Daten und Publikationen zur Bevölkerung.....</b>	<b>173</b>
	<b>Literaturverzeichnis.....</b>	<b>174</b>
	<b>Register.....</b>	<b>187</b>

# 1. Bevölkerungsgeographie als wissenschaftliche Teildisziplin der Humangeographie

## Überblick

Demographischer Wandel und Migrationsbewegungen bilden die beiden großen Themenbereiche der Bevölkerungsgeographie, wobei sich vielfältige Überschneidungen zwischen diesen Feldern ergeben. Bevölkerungsgeographie analysiert demographische Prozesse auf verschiedenen räumlichen Ebenen und versucht diese zu erklären. Dafür sind im Sinne einer relationalen und kontextuellen

Perspektive auf Bevölkerung die sozialen, ökonomischen, kulturellen und politischen Strukturen in ihren wechselseitigen Wirkungen – etwa auf Wanderungen – zu berücksichtigen. Wie diese vielschichtigen Aspekte theoretisch gefasst werden können, soll in diesem Kapitel erläutert werden, ebenso wie die Frage der Entwicklungsgeschichte der Bevölkerungsgeographie.

## 1.1 Einleitung

Die Bevölkerungsgeographie ist als Forschungs- und Lehrgebiet seit langem fest in der Humangeographie verankert. Ihre Themenfelder umfassen insbesondere raumbezogene Strukturen und Entwicklungen von Fruchtbarkeit und Sterblichkeit – vor allem im Zusammenhang mit Fragen des Wachstums und der Schrumpfung von Bevölkerungen – sowie die räumliche Mobilität, bei der Migrationsprozesse auf verschiedenen räumlichen Ebenen im Mittelpunkt des Interesses stehen. Die Themenspektren, ebenso wie die konzeptionellen Zugänge und methodischen Ansätze der Bevölkerungsgeographie, werden – wie in anderen wissenschaftlichen Disziplinen auch – im Kontext neuer wissenschaftlicher Debatten und Erkenntnisse sowie aktueller gesellschaftlicher Fragestellungen permanent auf ihre Relevanz hin überprüft und erneuert.

Derzeit stellen **neuartige Entwicklungen im Zuge von Schrumpfung, Alterung und Heterogenisierung der Bevölkerung sowie neue Dimensionen der Migration**, die im Rahmen von Globalisierung oder Umweltwandel entstehen, die Bevölkerungsgeographie vor neue Herausforderungen. Exemplarisch seien zunächst einige dieser aktuellen Fragenkomplexe aufgezeigt:

- Welche Konsequenzen haben zurückgehende Geburtenraten und zunehmende Kinderlosigkeit bei gleichzeitig steigender Lebenserwartung für Gesellschaften? Wie sind demographische Schrumpfungsprozesse in ländlichen und in städtischen Regionen zu erklären, und welche räumlich dif-

Themenspektren

Neue Herausforderungen

ferenzierten Konzepte kann die Geographie politischen Akteur\*innen anbieten, um die Auswirkungen von Prozessen der Schrumpfung und des Wachstums nachhaltig zu gestalten?

- Welche Rolle spielen zirkuläre Mobilität und Multilokalität, etwa bei Wochenpendlern, für Familienstrukturen, für die Weiterentwicklung von Lebensstilen und Lebenszyklusmodellen, für städtische Teilwohnungsmärkte oder die künftige funktionale Entwicklung von städtischen Quartieren?
- Welche Konsequenzen hat die Herausbildung neuer sozialer Räume im Spannungsfeld von Aufenthaltsstatus, ökonomischer Integration sowie sozialer und politischer Ausgrenzung für die Gestaltung der raumbezogenen Alltagspraktiken von Migrant\*innen? Wie gestalten sich die Lebenswelten von vielen Millionen irregulärer Migrant\*innen ohne Papiere in Europa und andernorts? Welche Rolle spielen bei diesen Fragen Ressourcenzugang und Machtausstattungen?
- Welche Herausforderungen ergeben sich aus der wachsenden Anzahl transnationaler Migrant\*innen und der Entstehung grenzüberschreitender sozialer Räume, durch die Migrant\*innen in der Herkunfts- wie in der Ankunftsregion zugleich verankert sind? Wie ist die zunehmende Feminisierung der Migration zu deuten, und welche theoretischen wie praxisbezogenen Schlussfolgerungen sind daraus zu ziehen?
- Wie wirken einerseits Zuschreibungen und andererseits Selbstwahrnehmungen von Personen unterschiedlicher Herkunft, Hautfarbe oder Geschlecht im Kontext von raumbezogenen demographischen Analysen? Wie sind diese Diskrepanzen bei Politikansätzen zur Integration zu berücksichtigen? Wie sind diese Phänomene in neue kultur- und sozialwissenschaftliche Ansätze einzuordnen?

Bevölkerungs-  
geographie als  
Teilgebiet der  
Humangeographie

Diese zugleich auf neue gesellschaftliche Herausforderungen und auf die wissenschaftliche Konzipierung der Bevölkerungsgeographie abzielende Fragenliste ließe sich weiter fortsetzen. Eine Bevölkerungsgeographie, die Bevölkerung im wechselseitigen Bezug mit gesellschaftlichen Entwicklungen sieht, eine Bevölkerungsgeographie, die als eng mit anderen Themenbereichen verzahnte Teildisziplin der Humangeographie verstanden wird, beschäftigt sich also zunächst mit demographischen Prozessen selbst, indem sie bspw. auf Alterung bezogene Daten raumzeitlich analysiert und Erklärungsansätze für die vorgefundenen Prozesse formuliert. Zugleich fragt sie nach übergeordneten Strukturen, etwa Machtstrukturen, und deren sie konstituierenden Akteur\*innen im politökonomischen Kontext. Dies ist notwendig, um z.B. Grenzziehungen, Kontingentbildungen oder Abschiebepraktiken im Zusammenhang mit Migrationsprozessen verstehen zu können. Schließlich interessiert sich die Bevölkerungsgeographie auch für die Wahrnehmung und die Produktion von Räumen und deren Wechselwirkungen mit demographischen Prozessen. Diese Frage-

stellung ist bspw. in städtischen Quartieren mit hohen Anteilen an Personen mit Migrationshintergrund relevant, denn Segregationsprozesse und Integrationsoptionen stehen in engem Zusammenhang mit Wohnorten und deren Imagebildungen im Sinne der wechselseitigen Beeinflussung von Gesellschaft und Raum, die es im jeweiligen Kontext zu deuten gilt.

Ein weiteres Feld, das in der Geographie zunehmend an Bedeutung gewinnt, sei zur Einführung ebenfalls exemplarisch zitiert: **Klimawandel und Migration** oder, etwas weiter gefasst, Umweltveränderungen und Wandel demographischer Prozesse – wie etwa Migrationsbewegungen vor dem Hintergrund einer Risikoerhöhung infolge ansteigenden Meeresspiegels oder zunehmender Extremereignisse des Wetters. Derartige Veränderungen und daraus folgend sich wandelnde Lebens- und Wirtschaftsbedingungen stellen eine wachsende Herausforderung für die betroffenen Bevölkerungsgruppen, aber auch für politisch Verantwortliche dar, wenn es um den Umgang mit der Verwundbarkeit der Bevölkerung geht.

**Bevölkerungsgeographie** soll im Folgenden also weit gefasst verstanden werden: als Teildisziplin **eng verknüpft und integriert im sozialwissenschaftlichen Konzept der Humangeographie**, zugleich aber auch als **Brücke in Richtung Demographie, Bevölkerungssoziologie und -politik** sowie zu den **Umweltwissenschaften**.

Bevölkerung  
und Umwelt

Selbstverständnis  
der Bevölkerungs-  
geographie

## 1.2 Bevölkerungsgeographie im aktuellen humangeographischen Kontext

Bevölkerungsgeographie wurde bislang meist als eine **an den weitgehend quantitativen Ansätzen der Demographie ausgerichtete Teildisziplin der Geographie** aufgefasst und auch so vermittelt. Begriffe, Grundsätze und Arbeitsweisen der Demographie standen im Mittelpunkt und wurden mehr oder weniger implizit reproduziert. Dies war nicht nur in Deutschland so, auch in Frankreich, im angelsächsischen oder im spanischen Sprachraum orientierten sich die Lehrbücher der Bevölkerungsgeographie überwiegend an quantitativ ausgerichteten Konzepten der Bevölkerungswissenschaft.

Diese Linie der Bevölkerungsgeographie mag zunächst sinnvoll erscheinen, denn in privatwirtschaftlichen Unternehmen ebenso wie in öffentlichen Institutionen wie Stadtverwaltungen, Planungsämtern u. Ä. kommt es darauf an, dass die dort beschäftigten Geograph\*innen Daten und Ergebnisse von Projekten öffentlichkeitsgerecht aufbereiten können. Dabei werden vermeintlich vor allem „harte“ Daten benötigt, die möglichst kleinräumig aufgeschlüsselt und zugleich in einer Darstellungsweise präsentiert werden, die von der Öffentlichkeit als wissenschaftlich wahrgenommen wird – also in Form von Zahlen, Statistiken und bei raumbezogenen Fragen auch in Form von Karten. Lange Texte hingegen, in denen Argumente entwickelt und gegeneinander abgewogen werden

Verzahnung mit  
Demographie

können, wie es für die Ergebnisdarstellung qualitativer Studien notwendig ist, haben es deutlich schwerer in der beruflichen Praxis sowie in der Öffentlichkeit, akzeptiert zu werden (vgl. Reuber & Pfaffenbach 2005, S. 197).

Die Bevölkerungsgeographie kann bei dieser wichtigen arbeitsmarktrelevanten Aufgabe quantitativer Datenerhebung, -analyse und -darstellung vor dem Hintergrund ihrer langen quantitativ orientierten Tradition (vgl. Kap. 1.3) gut mitwirken. Aus wissenschaftlicher Sicht sowie gerade auch vor dem anwendungsbezogenen Hintergrund – dies stellt keineswegs einen Gegensatz dar – greift diese Variante der Bevölkerungsgeographie allerdings insgesamt zu kurz, wenn sie nicht modifiziert wird. Es geht ja nicht nur um die Beschreibung und Erklärung von spezifischen Bevölkerungszusammensetzungen in bestimmten Räumen, sondern darüber hinaus um das **Aufdecken von Wechselwirkungen zwischen Bevölkerung sowie Institutionen, Handlungen und Diskursen**. Bevölkerungsgeographische Analysen beschränken sich somit nicht auf die Zusammenschau von Alters-, Haushalts-, Sozial- und weiteren demographischen Strukturen auf der Basis aggregierter Einzelmerkmale von Individuen oder Haushalten etwa in einem innerstädtischen Quartier, wie es im Rahmen von Cluster- oder Faktorenanalysen geschieht, sondern versuchen vor allem die Interaktionen zwischen diesen spezifischen Bevölkerungen und der sie umgebenden Gesellschaft zu verstehen und zu deuten.

Definition  
„Bevölkerungs-  
geographie“

**Bevölkerungsgeographie** analysiert und erklärt demographische Strukturen und Prozesse in raumzeitlicher Perspektive sowie in Relation zu ökonomischen, sozialen, kulturellen, politischen und ökologischen Bedingungen. Die Bevölkerungsgeographie ist somit inhaltlich und zeitlich kontextuell und relational ausgerichtet, sie fragt nach Strukturen, Prozessen, Akteur\*innen und Institutionen und deren wechselseitiger Beeinflussung, und sie bezieht sich mit ihren Untersuchungsgegenständen und in ihren Aussagen auf verschiedene räumliche Ebenen, deren sie konstituierende Elemente ebenfalls miteinander in Beziehung stehen (vgl. Wehrhahn 2015). Zugleich muss eine Bevölkerungsgeographie offen sein für Konzeptionen, die soziale Konstruktionen auch und gerade im Zusammenhang mit personenbezogenen Zuschreibungen hinterfragen und mittels qualitativ verstehender oder poststrukturalistischer Verfahren demographische Prozesse zu deuten versuchen.

Bevölkerungsgeographie wird somit vor allem dann interessant, wenn

- Bevölkerungsstrukturen und -prozesse im gesellschaftlichen Kontext untersucht,
- Handlungslogiken aufgedeckt und Handlungsoptionen aufgezeigt werden und
- eine kritische Analyse von Raumproduktionen erfolgt.

Theoretische  
Verankerung

In diesem Sinne ist Bevölkerungsgeographie in ihrem **theoretischen Bezugsrahmen in einer sozial- und geisteswissenschaftlich begründeten Humangeographie** zu

verorten. Bevölkerungsgeographie ist damit weniger als Teil einer umfassenden Bevölkerungswissenschaft zu sehen, sondern vielmehr als eine der zentralen Teildisziplinen einer Humangeographie, die **Struktur und Handlung als sich wechselseitig konstituierende Kategorien** begreift (Giddens 1988; vgl. Weichhart 2008, S. 282 ff.). Hauptreferenz ist folglich die Humangeographie und nicht die weitgehend mathematisch-statistisch orientierte Demographie (vgl. Kap. 1.3). Es wird als fundamental angesehen, dass demographische Prozesse „gemacht“ werden – also durch das Handeln von Menschen entstehen und einer Handlungslogik folgen – und dass sie dabei von bestehenden bzw. sich permanent wandelnden Strukturen mit beeinflusst werden (vgl. Abb. 1.1). Im Einklang mit der Giddens'schen Strukturierungstheorie werden Struktur und Handlung dabei nicht als Gegensatz, sondern als Einheit gesehen, die sich durch Interaktionen ständig neu konstituiert.

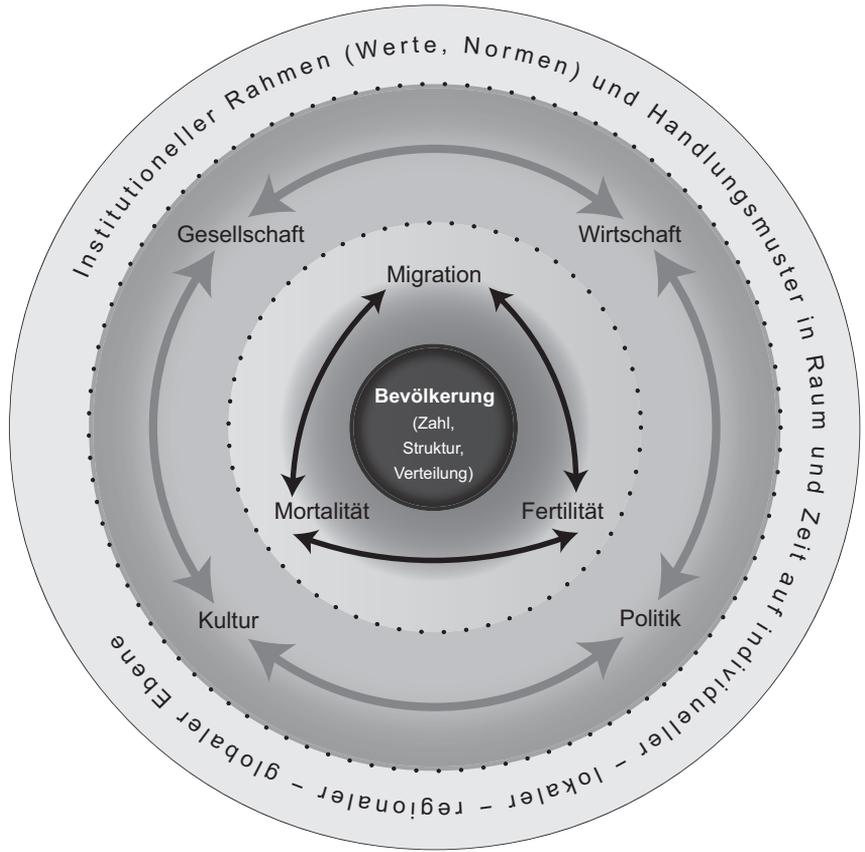
Wie stellen sich nun die in Abbildung 1.1 skizzierten Rahmenbedingungen und Beziehungen in der Praxis dar? Im Zusammenhang mit der Positionierung der Bevölkerungsgeographie sind die Konzepte der Kontextualität, Relationalität und der Institutionen von zentraler Bedeutung (vgl. Wehrhahn 2015 und 2016). **Kontextualität** bedeutet, dass einzelne Prozesse – wie etwa die Fruchtbarkeitsentwicklung – in soziokulturellen, ökonomischen und politischen Zusammenhängen sowie zusätzlich zeitbezogen verstanden werden müssen. **Relationalität** bezieht sich auf die Interaktionen, denen Handelnde ausgesetzt sind, in denen sie eine bestimmte Position einnehmen bzw. die sie zugewiesen bekommen und die sie (mit-)gestalten. Mit den **Institutionen** wird die strukturelle Ebene angesprochen, innerhalb derer sich Handlungsweisen herausbilden, etwa bei der Frage nach den Motiven von „best agern“ („jungen Alten“) oder von irregulären Migrant\*innen, die neue Wohnstandorte aufsuchen.

Eine weitere Frage, die sich im Zusammenhang mit der Methodologie der Bevölkerungsgeographie stellt, ist die der „**Mikro-/Makro-Perspektive**“. Sowohl mikro- als auch makrotheoretische Konzepte werden in der Geographie seit längerem zur Erklärung von Wanderungsbewegungen herangezogen, wenn etwa nach den individuellen Motiven für Wohnstandortverlagerungen vor dem Hintergrund von Globalisierungsprozessen und sozialem Wandel gefragt wird. Hilfreich ist es, angesichts dieser sich bis vor einiger Zeit konträr gegenüberstehenden Richtungen nicht zu übersehen, dass gerade unter geographischen Gesichtspunkten eine Verknüpfung der beiden Ansätze besonders fruchtbar sein kann. Die Giddens'sche Strukturierungstheorie (Giddens 1988) hat diesen Weg bereits gewiesen. Unter anderem bietet die interdisziplinäre Transnationalismusforschung in neuerer Zeit vielfältige Perspektiven zur konzeptionellen Überwindung eines vermeintlichen Dualismus zwischen „lokal“ und „global“ sowie einer entweder auf der Mikro- oder auf der Makroebene angesiedelten Betrachtung (vgl. Kap. 5). So werden heute in vielen Studien **mesoskalierte Perspektiven** eingenommen, z.B. wenn soziale Räume von Migrant\*in-

Kontextuelle und  
relationale  
Bevölkerungs-  
geographie

Makro- und mikro-  
theoretische Konzepte

**Abb. 1.1** Kontextuelle und relationale Bevölkerungsgeographie (eigener Entwurf 2010).



nen zwischen Herkunfts- und Zielgebieten sowie zwischen lokaler Verankerung und globalen Interaktionsnetzen untersucht werden. Diese Neuorientierung der Bevölkerungsgeographie weist den Weg zu einer „**kritischen Bevölkerungsgeographie**“. Wenngleich Wissenschaft eigentlich nie unkritisch sein kann – in dem Sinne, dass sie Bestehendes nicht hinterfragen, Theorien und Methoden nicht weiterentwickeln und neue Ideen, Konzepte und Fragen nicht explizit aufgreifen würde –, soll hier der Begriff des „Kritischen“ in dem Sinne verwendet werden, dass er eine spezielle, kritische Perspektive auf in diesem Fall bevölkerungsgeographische Kategorien, Prozesse, Strukturen und Handlungsweisen einnimmt. Von besonderer Bedeutung ist in dieser Sichtweise auch das Aufzeigen von Machtverhältnissen und der damit verbundenen möglichen Reproduktion oder Verschärfung von bestehenden gesellschaftlichen Ungleichheiten. In bevölkerungsgeographischen Untersuchungen wären dies bspw. auf Fertilitätssteuerung orientierte Politiken, die häufig zu Lasten von Frauen und/oder ärmeren Bevölkerungsgruppen gehen oder Wanderungspolitiken, die bestimmte ethnische oder ökonomische Gruppen bevorzugen bzw. benachteiligen.

Der Rahmen eines kompakten, einführenden Lehrbuches bietet für eine ausführliche Diskussion dieser komplexen wissenschaftstheoretischen Fragen zwar nur wenig Raum, es sollen jedoch im weiteren Verlauf des Buches sowohl die disziplinären Spezifika als auch die Durchlässigkeit der Außengrenzen einer sozialwissenschaftlichen Bevölkerungsgeographie in allen angesprochenen Themenfeldern deutlich gemacht werden.

Ziel des Buches

## 1.3 Entwicklungslinien der Bevölkerungsgeographie

Wie ordnet sich nun die soeben skizzierte Bevölkerungsgeographie in die disziplinären und nachbarwissenschaftlichen Konzepte ein? Der folgende kurze Überblick zu den wissenschaftlichen Entwicklungslinien der Bevölkerungsgeographie soll weniger ihre Abgrenzung gegenüber anderen Teildisziplinen der Humangeographie bzw. der Demographie und anderen Nachbardisziplinen in den Mittelpunkt stellen als vielmehr ihre Bedeutung zur Erfassung und Erklärung bzw. Deutung bevölkerungsbezogener Strukturen und Prozesse insgesamt.

**Demographie** lässt sich über ihre konzeptionellen Ansätze, Fragestellungen und Methodiken von der Bevölkerungsgeographie unterscheiden. Demographie befasst sich mit der Analyse demographischer Prozesse und ihren Determinanten und Folgen. Demographie kann dabei allgemein und in internationaler Perspektive als vorwiegend mathematisch-statistisch orientierte Wissenschaft bezeichnet werden (Rees 2009). Im Deutschen wird „Demographie“ vielfach mit „Bevölkerungswissenschaft“ gleichgesetzt, mitunter aber mehr auf den quantitativen Bereich einer weiter gefassten Bevölkerungswissenschaft bezogen (Gabler Verlag o.J.). Fragestellungen der Demographie beziehen sich auf die Bevölkerungszahl in einem Gebiet sowie deren Veränderung, Bevölkerungsprozesse in Bezug auf Mortalität, Fertilität und Migration, Bevölkerungsverteilungen, Bevölkerungszusammensetzungen und demographische Charakteristika von Bevölkerungen, die insgesamt den Bevölkerungswandel bestimmen (Weeks 2005, S. 5). Überschneidungen mit bevölkerungsgeographischen Fragestellungen sind offensichtlich, wobei allerdings die Bevölkerungsgeographie raumbezogene Ansätze zur Erklärung und Deutung demographischer Strukturen und Prozesse als Ausgangsbasis hat und ihre Untersuchungen in den Kontext sozialwissenschaftlicher Theorien und nicht in den mathematischer Modelle einordnet.

Verbindungen und Unterschiede zur Demographie

Die **Bevölkerungssoziologie** ist in vielfacher Hinsicht mit der **Demographie** verbunden. Bei familiensoziologischen Arbeiten, etwa zu Veränderungen von Lebensläufen oder dem Familienzyklus unter dem Einfluss des demographischen Alterns oder rückläufiger Geburtenhäufigkeiten, zeigt sich dies in besonderem Maße. Mikrosoziologische Ansätze in Verbindung mit struktur-

Soziologie, Demographie und Geographie

theoretischen Konzepten der Demographie sind dabei häufig besonders fruchtbar. Dass dabei neben der Dimension der Zeit auch die des Raumes zunehmend Eingang in konzeptionelle Überlegungen findet, weist auf die enge sachliche Verbindung beider Disziplinen mit der **Geographie** hin. Die sozialwissenschaftliche Migrationsforschung, die per se auch eine räumliche Dimension aufweist, repräsentiert diese Zusammenhänge und ist aus gutem Grund nur inter- und möglichst auch transdisziplinär erfolgreich, wie bspw. das Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) an der Universität Osnabrück zeigt ([www.imis.uni-osnabrueck.de](http://www.imis.uni-osnabrueck.de)).

Ursprünge der  
Bevölkerungs-  
geographie

Bevölkerungsgeographie als eigenständige Teildisziplin geht zurück auf Friedrich Ratzel, der sie Ende des 19. Jh.s in sein Strukturgebäude der Anthropogeographie einordnete. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde sie auf internationaler Ebene in den 1950er-Jahren zuerst von Pierre George und Glenn Trewartha weiterentwickelt. In Deutschland erfolgte vor dem Hintergrund des Missbrauchs bevölkerungsbezogener wissenschaftlicher Untersuchungen während der nationalsozialistischen Herrschaft sowie der Beteiligung auch von Geograph\*innen an diesen Machenschaften jedoch nur zögerlich eine Positionierung der Bevölkerungsgeographie. Erste deutschsprachige Lehrbücher entstanden in den 1980er-Jahren (u.a. Bähr 1983), waren allerdings stärker an demographischen Konzepten als an den zur damaligen Zeit aktuellen sozialgeographischen Ideen orientiert. Auf die detaillierte Schilderung der teildisziplinären Geschichte bis zu Beginn der 1980er-Jahre kann an dieser Stelle verzichtet werden, da die historischen Leitlinien in umfangreicheren Lehrbüchern bereits ausführlich aufgezeigt worden sind (vgl. Bähr et al. 1992, S. 1–10; Bailey 2005). In Bezug auf die Zeit des Nationalsozialismus kann für die Geographie insgesamt als Einstiegslektüre auf Wardenga (1996), Böge (1997), Brogiato (2005) und Hannah und Kramer (2014) verwiesen werden, die jeweils einen zusammenfassenden Überblick zu der Thematik formuliert haben.

Raumwissen-  
schaftliche Phase

Seit den 1970er-Jahren orientieren sich bevölkerungsgeographische Veröffentlichungen meist an Denkansätzen raumwissenschaftlicher Ausrichtung vor dem Hintergrund des Kritischen Rationalismus (vgl. Tab. 1.1). Für die Bevölkerungsgeographie hat diese auf französische und US-amerikanische Fachvertreter\*innen zurückgehende Tradition (vgl. Bailey 2009) entscheidend dazu beigetragen, dass sie sich in der zweiten Hälfte des 20. Jh.s als anerkannter Zweig in der Geographie entwickeln und zugleich ihre enge Beziehung zur Demographie ausbauen konnte. Strukturtheoretische Überlegungen erweiterten dabei seit den 1980er-Jahren ihre Ansätze, sodass nicht mehr allein demographische Komponenten zur Erklärung von Bevölkerungsentwicklungen herangezogen wurden. So wird z.B. Bevölkerungswachstum nicht mehr nur auf veränderte Fertilitäts- und Mortalitätsraten oder Migrationsprozesse zurückgeführt, sondern es werden ebenfalls ökonomische, soziale, politische

oder umweltbezogene Strukturen in die Erklärungsmodelle integriert. Die Abfolge des raumwissenschaftlichen Forschungsschemas in der Bevölkerungsgeographie – „*pattern, process, consequences*“ (Bailey 2009, S. 275) – blieb allerdings bestehen (zu Methodik und Datenlagen vgl. Kap. 2.2), makrotheoretische oder andere Anknüpfungspunkte wurden selten gesucht.

Theorieansatz/Paradigma	Beispiele für Fragestellungen und konzeptionelle Bezüge
Positivismus, (länderkundliches Schema)	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Bevölkerungsstrukturen aufzeigen</li> <li>– Wanderungsbewegungen charakterisieren</li> </ul>
Raumwissenschaftliche Ansätze auf der Basis des kritischen Rationalismus	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Distanzmodelle sowie Push- und Pull-Modelle als Konzepte für Wanderungen</li> <li>– Wohlstandstheorien zur Erklärung von räumlich differenzierten Fertilitätsentwicklungen</li> </ul>
Verhaltenswissenschaftliche Ansätze	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Entscheidungstheoretische Modelle in der Wanderungsforschung</li> <li>– Mikrogeographische Ansätze zur Wohnstandortwahl</li> </ul>
Strukturtheoretische und strukturationstheoretische Ansätze	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Globalisierung/Modernisierung als Erklärung für Fertilitätstransformation</li> <li>– Makrotheoretische Ansätze zur Migrationsforschung</li> </ul>
Handlungstheoretische Ansätze	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Individuum-bezogene Untersuchung von Migrationsentscheidungen oder Singularisierungsprozessen</li> <li>– Akteurskonstellationen bei Familienplanungsprogrammen</li> </ul>
Kulturtheoretische, post-strukturalistische Ansätze	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Untersuchung der Konstruktion von Ethnizität und Zugehörigkeit hinsichtlich gesellschaftlicher Machtkonstellationen und Diskurse</li> <li>– kulturbezogene Interpretation von Exklusionsprozessen in urbanen Quartieren</li> </ul>
(Praxisorientierte Forschung)	(Konzepte und Handlungsfelder zur Begegnung und Steuerung des demographischen Wandels erarbeiten)

**Tab. 1.1** Entwicklungslinien der Bevölkerungsgeographie (eigener Entwurf).

In den 1980er-Jahren erweiterten zunächst **verhaltens- und entscheidungstheoretisch sowie später vor allem handlungstheoretisch orientierte Untersuchungen** die Perspektiven bevölkerungsgeographischer Forschungen entscheidend. Bähr (2004, S. 267 ff.) erläutert z. B. die verhaltensorientierten Ansätze anhand der einschlägigen Literatur einschließlich der Kritik daran. Insbesondere in der geographischen Migrationsforschung wurde der Blickwinkel verstärkt auf die Mikroebene verlagert – bspw. mit Untersuchungen zur Wohnstandortwahl auf der Basis verhaltensorientierter Modelle – und später, ab Ende der 1980er-Jahre, um strukturelle Elemente in Form von sog. Constraints-Modellen (Wanderungsentscheidungen aufgrund äußerer Zwänge) erweitert.

Nach dieser verhaltensorientierten Phase wurden im Zuge der Durchsetzung **handlungszentrierter sozialwissenschaftlicher Konzepte** – in der deutschen Geographie seit den 1980er-Jahren entscheidend durch Werlen (1987) in

Verhaltensorientierte Ansätze

Strukturationstheoretische Ansätze

Übereinstimmung mit Giddens vorangetrieben – auch sozioökonomische Strukturen als bestimmend für raumwirksames Handeln angesehen (vgl. Kap. 1.2). Strukturierungstheoretische bzw. sozialgeographisch-handlungstheoretisch basierte Arbeiten mit hermeneutischem Ansatz fanden in den beiden vergangenen Jahrzehnten entsprechende Aufmerksamkeit, insbesondere in der US-amerikanischen und der britischen Bevölkerungsgeographie, aber vereinzelt auch in anderen Ländern (z. B. Pfaffenbach 2002).

Kulturtheoretische  
und post-  
strukturalistische  
Ansätze

Schließlich befördern in den vergangenen Jahren aktuelle **kulturwissenschaftliche Ansätze** im Zuge des *cultural turn* (vgl. Egner 2010, S. 42; Weichhart 2008, S. 355 ff.) – nach dem vorhergehenden *spatial turn* (Egner 2010, S. 97 f.) – auch in der Bevölkerungsgeographie neue Denkrichtungen (vgl. Tab. 1.1). Bailey (2009, S. 283) erwähnt diese Richtung kurz für die Bevölkerungsgeographie, ohne allerdings – angesichts mangelnder Anzahl an neuen Arbeiten – bereits Einordnungen vornehmen zu können. In den Kapiteln 4 und 5 werden diese Konzepte aufgegriffen, denn klassische Begriffe bevölkerungsgeographischer Untersuchungen wie „Ethnizität“, „Alter“ oder „Migrant“ bedürfen unseres Erachtens einer erweiterten Betrachtungsgrundlage.

Methoden

Methodisch stützte sich die Bevölkerungsgeographie, abgesehen von jüngeren migrationsgeographischen Studien, bis heute allerdings mehrheitlich auf **quantitative Verfahren**. Im Vordergrund standen und stehen Zensusdaten und standardisierte Befragungen, ergänzt durch einzelne qualitative Verfahren. Dies ist für viele Fragestellungen sicherlich wissenschaftlich auch heute noch angemessen (vgl. Kap. 2.2). Allerdings hielten **neue Fragestellungen, neue theoretische Ansätze und neue Methoden**, welche die interdisziplinären sozialwissenschaftlichen Debatten aufgezeigt hatten, tatsächlich erst gegen Ende des 20. Jh.s Einzug in die Bevölkerungsgeographie (White & Jackson 1995). Im Aufbau der Bevölkerungsgeographie in Deutschland, ebenso wie in anderen Ländern, dominierten Vertreter der Nachkriegsgeneration, die sich einer quantitativ ausgerichteten Geographie verpflichtet fühlten (vgl. Bailey 2009). Die konzeptionelle Nähe zur Demographie hat diese Persistenz lange Zeit unterstützt, sodass die Bevölkerungsgeographie erst relativ spät auch andere Ansätze rezipierte.

Verankerung in  
Wissenschaft und  
Forschungspraxis

Neue Entwicklungen und erfolgversprechende Perspektiven für die Zukunft ergeben sich für die Bevölkerungsgeographie in den vergangenen Jahren gleich auf mehreren Feldern: Zum einen beteiligen sich Geograph\*innen sehr erfolgreich an **interdisziplinären Debatten** zur Migrationsforschung, sowohl in Deutschland als auch in international angelegten Forschungsprojekten. Zum anderen ist die Bevölkerungsgeographie in sehr viel stärkerem Maße als früher in die **praxisorientierte Forschung** involviert und bspw. an aktuellen Projekten zum demographischen Wandel beteiligt. In Institutionen der Politikberatung wie dem Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung und auch auf Länderebene ist die Geographie ebenfalls gut vertreten. Schließlich hat sich die Bevölke-

rungsgeographie in der **Internationalen Union der Geographie IGU** in der „Commission on Population Geography“ im Verlauf der Jahrzehnte kontinuierlich aktiv beteiligt und beständig neue und interdisziplinär angelegte Themenfelder erschlossen.

Mit diesen interdisziplinären und auch transdisziplinären wissenschaftlichen und politikorientierten Aktivitäten ist die Bevölkerungsgeographie gut positioniert. Bevölkerungsmobilität in unterschiedlichsten Kontexten von Transnationalismus bis zu Wohlstandsmigration, demographisch-epidemiologische Fragen mit Raumbezug, Gender- und Diversitätsstudien, Fragestellungen zu sozioökonomischen und ökologischen Verwundbarkeiten, *brain gain*, *brain circulation* und *brain exchange* im Zusammenhang mit wirtschaftsgeographischen Konzepten – die Bevölkerungsgeographie bietet vielfältige Anknüpfungsmöglichkeiten, sofern sie sich theoretischen und damit auch methodischen „Innovationen“ weiter öffnet.

Thematische  
Anknüpfungspunkte

## 1.4 Ziele und Struktur des Buches

Das Lehrbuch soll in dem geschilderten Sinne offen sein für theoretische Konzepte aus der Geographie und aus Nachbarwissenschaften wie auch für Fragen aus der beruflichen Praxis der Geographie. Diese Offenheit besteht seit Langem vor allem hinsichtlich der Demographie, deren grundlegende Begriffe und Konzepte in Bezug auf Bevölkerungen und deren Teilgruppen und Individuen samt deren Merkmalszuordnungen sowie demographische Prozessabläufe einen unabdingbaren Bestandteil einer jeden Bevölkerungsgeographie bilden. Den Studierenden der Geographie und verwandter Fächer sollen darüber hinaus die methodischen Grundlagen bevölkerungsgeographischen Arbeitens und die aktuellen theoretischen Ansätze der Humangeographie, soweit sie für die Bevölkerungsgeographie von grundlegender Bedeutung sind, vermittelt werden.

Grundlagen und  
aktuelle Ansätze

Der Aufbau des Lehrbuches verdeutlicht zugleich die Ziele, die es verfolgt:

Aufbau des Buches

- Im ersten Kapitel wurden bereits wissenschaftliche Einordnungen der Bevölkerungsgeographie als geographische Teildisziplin vorgenommen und zentrale Fragestellungen im zeitlichen Verlauf vorgestellt.
- Daran anschließen soll die Einführung in zentrale Begriffe und Konzepte der Bevölkerungsgeographie. Dies geschieht in der Weise, dass zunächst in Kapitel 2 grundlegende Begriffe und Prozesse kurz erläutert und nachfolgend dann in den jeweiligen thematischen Kapiteln anhand von Beispielen vertieft und ergänzt werden.
- Für wissenschaftliches Arbeiten ist neben dem Theoriebezug die Datenbeschaffung, aber auch die Beurteilung der Datengüte sowie, allgemeiner,

die methodische Herangehensweise in Abhängigkeit von der jeweiligen Fragestellung von zentraler Bedeutung. Die Aufarbeitung dieser Problematik erfolgt einleitend ebenfalls in Kapitel 2 und anschließend durch kritisches Hinterfragen der Datenlage und -verwendungen in den nachfolgenden Kapiteln des Buches.

- Demographischer Wandel und Migration als die beiden zentralen Themenfelder der Bevölkerungsgeographie wie auch der aktuellen Debatte der bevölkerungsbezogenen Stadt- und Regionalentwicklung werden ihrer Bedeutung entsprechend am ausführlichsten behandelt (Kap. 3 und 5).
- In Kapitel 4 wird eine Verknüpfung von kulturwissenschaftlichen und bevölkerungsgeographischen Ansätzen vorgenommen. Der kritische Umgang mit klassischen Begriffen soll u. a. helfen, im nachfolgenden fünften Abschnitt zur Migration neue Ansätze interdisziplinärer Migrationsforschung für die Geographie nutzbar zu machen.
- Die Bevölkerungsgeographie hat auch eine wichtige Funktion in der Planungspraxis für raumbezogene Vorhersagen der demographischen Entwicklung. Kapitel 6 vermittelt dazu die Grundlagen. Dies schließt auch einen kritischen Blick in die Praxis der Bevölkerungspolitik mit ein.

Dass die Vielzahl von Ansprüchen im Rahmen eines kompakten, einleitenden Lehrbuches nicht umfassend erfüllt werden können, liegt auf der Hand. Angesichts der Umbrüche, die sich in den Sozialwissenschaften insgesamt und auch in der Humangeographie in den vergangenen zwei Jahrzehnten vollzogen haben, soll trotz begrenzten Umfangs versucht werden, wesentliche Grundlagen zu vermitteln und zugleich neue Perspektiven für die Bevölkerungsgeographie aufzuzeigen. Mitunter müssen interessante wissenschaftliche Studien jedoch auf Literaturverweise beschränkt bleiben, und aktuellen Fragen aus der Planungspraxis zum demographischen Wandel oder zur Migration kann nur mit Hinweisen auf z. T. sehr ergiebige Material- und Datensammlungen im Netz begegnet werden, die von den Studierenden eigenständig weiter genutzt werden können. ■

#### Wissens-Check

1. Erläutern Sie die Begriffe „Relationalität“ und „Kontextualität“ im Zusammenhang mit bevölkerungsgeographischen Prozessen.
2. Wie lässt sich eine humangeographisch orientierte Bevölkerungsgeographie konzeptionell verankern?
3. Stellen Sie strukturtheoretische Ansätze handlungstheoretischen Konzepten in der Bevölkerungsgeographie gegenüber.

## Literaturhinweise

**Bailey, A.J. (2009): Population Geography.** In: Kitchen, R. & N. Thrift (Hrsg.): *International Encyclopedia of Human Geography. Elektronische Version*, S. 274–284.

Sehr guter Einführungsbeitrag zur Entwicklung der Bevölkerungsgeographie.

**Hugo, G. (2007): Population Geography.** *Progress in Human Geography* 31 (1), S. 77–88.

Überblicksartikel mit grundlegenden Überlegungen zur Weiterentwicklung der Bevölkerungsgeographie.

**Wehrhahn, R. (2015): Relationale Bevölkerungsgeographie.** In: *GR* 67 (4), S. 4–9.

Konventionelle Sichtweisen werden hier erstmals systematisch kontextuellen und relationalen Perspektiven auf Bevölkerung gegenübergestellt und exemplarisch diskutiert.